

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, den 3. Juli 1926.

Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 30. Juni 1926.

Amtseinführung des Herrn Bürgermeisters Roth.

Im schön geschmückten Stadtverordneten-Sitzungs- saale fand heute die Amtseinführung des Herrn Bürgermeisters Roth statt.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt und Notar Dr. Teves eröffnete die Sitzung und erklärt, daß es ihm eine angenehme Aufgabe und eine ernste Pflicht den Herrn Oberregierungsrat Bieser als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten begrüßen zu dürfen und spricht ihm seitens der Bürgerschaft, des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung den herzlichsten Dank aus.

Sodann richtet er an den Herrn Beigeordneten Gehling, der in treuer Hingebung und großem Opfermut seine ganze Kraft und Gesundheit in schwerer und schwerster Zeit in den Dienst der Stadt gestellt hat, seitens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung innige Worte des Dankes und wünscht, daß sein Name ewig in der Geschichte der Stadt Montabaur in gebührender Erinnerung bleiben möge.

Herr Stadtverordnetenvorsteher begrüßt nun den Herrn Bürgermeister Roth und hält ihn für diesen neuangetretenen, überaus schweren Posten für den geeigneten Mann, der diesen wohl auch ganz ausfüllen werde. Er sei ein Kind des Volkes, sei in den Volkskreisen aufgewachsen und demzufolge auch wohl für das Volk, das heute gerade so schwer darniederliege, als einzig richtiger Mann geschaffen, für das zu wirken, dem auch er entspreche. Er kenne die Not des Volkes aus seinem langwierigen Arbeitskreis als Mitglied des Reichstages, des Kommunallandtages, des Landesauschusses, als damaliger Vertreter des ausgewiesenen Landrats, bis er selbst auch als Ausgewiesener von diesem Posten weichen mußte. Er stehe somit mit der Bürgerschaft in engster Verbindung und werde ihm auch seitens seiner Freunde, des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung eine Stütze in der überaus schwierigen Arbeit zuteil werden. Mit der zuverlässlichen Hoffnung, daß der jetzige Bürgermeister in gutem Einverständnis mit der Verwaltung den jetzt noch ziemlich dornigen Weg ebnen werde, schließt Herr Dr. Teves seine Begrüßungsrede und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß unter dem nunmehrigen Bürgermeister die Stadt Montabaur auf ruhigem, sicherem Wege einer besseren und für die Stadt gesunden Zukunft entgegen gehen möge.

Herr Oberregierungsrat Bieser dankt für die freundliche Einladung und entbietet die Grüße des Herrn Regierungspräsidenten. Alsdann führt er den Herrn Bürgermeister Roth in sein Amt ein, verpflichtet und vereidigt ihn. Er hebt insbesondere hervor, daß es gerade die kleineren Gemeinden und Städtchen seien, deren Verwaltung sich schwieriger als die der größeren Städte auswirke. Besonders hart leide die Stadt Montabaur an der Armut des Westerwaldes, mit seiner großen Zahl von Erwerbslosen. Er spricht dann dem Herrn Beigeordneten Gehling seitens des Herrn Regierungspräsidenten für die geleisteten überaus schwierigen Dienste ganz besondere Anerkennung aus. Er weist darauf hin, daß trotz der vielfach gegenteiligen Ansicht, die Selbstverwaltungskörper in den Gemeinden und kleineren Städtchen überaus schwierige und nicht als gering anzusehende Apparate seien.

Dem Herrn Bürgermeister Roth wünscht er, daß er mit frohem Mute an die Arbeit gehen möge, ihm stände die Tür der Regierung stets offen und würde dieses Zusammenarbeiten für die Stadt sicherlich von Nutzen sein. Er erinnert ihn an die großen Pflichten und Aufgaben, die er sich jetzt aufbürde, die trotz alledem durch emsiges Arbeiten doch zu lösen seien.

Zum Schluß führt er aus, daß entgegen seinem letztmaligen Hierweilen bei einem dichten Nebelwetter diesmal bei der Einfahrt in das schöne Kreisstädtchen die Sonne so freundlich lachend überm Schloß und der Stadt gestanden, als wenn dies ein Omen sein sollte, für den Dienstantritt des neuen Bürgermeisters, Herrn Roth, der auch bei den maßgebenden höheren Stellen eine nicht unbekanntliche Persönlichkeit sei.

Hierauf nahm Herr Bürgermeister Roth das Wort und führte etwa folgendes aus:

Meine Damen und Herren!

Sehr verehrter Herr Oberregierungsrat!

Es war für mich eine außergewöhnliche Ehre, daß der Herr Regierungspräsident gerade Sie, Herr Oberregierungsrat entsandt hat, mich in das neue Amt einzuführen. Sie haben in Ihren Einführungsworten geschildert, welche große Lasten gerade die Kommunen zu tragen haben. Wenn ich die Geschäfte der Stadt Montabaur in einer Zeit übernehme, wo nicht nur die Wirtschaft lahm liegt, sondern sogar Kommunen vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen, ist es keine leichte

Amtseinführung Heinrich Roths als Bürgermeister von Montabaur (1926)
(Westerwälder Volks-Zeitung vom 3. Juli 1926)

Aufgabe, diesen Posten voll und ganz auszufüllen. Es ist dies sicher ein sehr schwerer Posten, und ist es in den heutigen Tagen nicht leicht, Führer zu sein; doch will ich alles aufbieten, diese mir übertragenen Pflichten und Aufgaben zu Ihrer allervollsten Zufriedenheit auszuführen.

Ich danke ganz besonders Ihnen Herr Oberregierungsrat für die mir gewidmeten warmen Worte. Auch wird es mir stets eine Freude sein, dem Aufbau unserer Stadt meine ganze Kraft zur Verfügung stellen zu dürfen. Wenn ich mir die Verhältnisse der schönen Kreisstadt Montabaur näher betrachte, so sehe ich gerade hier so große Aufgaben vor uns liegen. Handwerk und Gewerbe ringen heute um ihre Existenz. Die Landwirtschaft hat ebenfalls einen sehr schweren Stand und auch alle sonstigen Kreise, wohin wir blicken, haben um ihr tägliches Brot harte Kämpfe auszutragen.

Ganz besondere Not herrscht auch unter den Sozial- und Kleinrentnern. Da ich von Haus aus und durch meine seitherige Tätigkeit sozial eingestellt bin, weiß ich auch wohl die gerade heute besonders schwere Zeit zu schätzen.

Wir klagen so oft über unsere Volksgesundheit. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir uns notwendig dem Gebiete der Wohnungsfürsorge zuwenden müssen. Ich muß anerkennen, daß die Stadt bereits schon großes geleistet hat, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch andere nötige Anschaffungen zurückgestellt wurden. Die wichtigste Aufgabe wird in nächster Zeit die Schaffung von Klein- und Arbeiterwohnungen sein, selbst wenn große Opfer, die wohl sicher zu bringen sind, gebracht werden müssen. Körperlich und geistig gesunde Menschen können nur in gesunden Wohnungen gedeihen. Deshalb müssen wir auch auf die äußere Umgebung unserer Heime Wert legen.

Besonders liegt mir die Erhaltung unserer einzigen höheren Bildungsstätte, des Gymnasiums hier in Montabaur am Herzen, für dessen Beibehaltung leider nicht allzugroßes Verständnis vorhanden ist. Gerade für unsere Jugend ist es von unschätzbarem Vorteil, ein solches Institut in hiesiger Stadt zu besitzen. Wir wollen daher alles tun, wie es auch bisher geschehen ist, um diese Bildungsanstalt in unserer Kreisstadt zu behalten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen, meine Damen und Herren, auch sagen, daß es an mir nicht fehlen wird, ein gutes Einverständnis zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu erheischen, daß auch der Bürgermeister nicht nur für sich, sondern der Bürgerschaft wegen da ist.

Ich danke allen für das mir geschenkte Vertrauen, möchte aber auch denen freundlich die Hand reichen, die glaubten, mir ihre Stimme nicht geben zu können, denn ich kenne keinen Feind, sondern nur Freunde, wo es gilt, für das Wohl und Wehe der Stadt Montabaur, für das zu arbeiten wir von der Bürgerschaft hierher berufen worden sind, einzustehen und würde ich mich sonst einer großen Pflichtverletzung schuldig machen, besonders wo die Stadt Montabaur noch mehr als einmal, und gerade in der kommenden Zeit Gelegenheit haben wird, sich weiterhin zu entwickeln.

Der Herr Beigeordnete Gehling ist mir kein Fremder, wir kennen uns schon seit vielen Jahren. Schon mehrmals hat er an der Spitze der Stadt stehend deren Geschicke geleitet, was ihm ja auch die Bevölkerung in etwa gedankt hat, z. B. ist eine Straße nach seinem Namen benannt worden. Für das mir von Ihnen Herr Beigeordneter dargebrachte Anerbieten, mich in der ersten Zeit meines neuen Amtes unterstützen zu wollen, bin ich Ihnen sehr verbunden.

Vor allem soll Sparsamkeit der oberste Grundsatz für die Verwaltung sein. Die Ausgaben sollen auf das allernotwendigste eingeschränkt werden. Nach Ansicht des Reichsarbeitsministers Braun soll die heutige kritische Zeit sogar bis 1929 andauern und würden die Kommunen somit noch auf weite Sicht diese schweren Lasten und Mühen zu tragen haben. An mir soll's nicht liegen, der Stadt über die heutige schwere Zeit hinweg zu helfen, was ich gerade durch äußerste Sparsamkeit erreichen will.

So wollen wir denn hoffen, durch unermüdeliches gegenseitiges Zusammenarbeiten die Stadt Montabaur vor dem Schwersten zu bewahren.

Daß dieser mein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehe, das walle Gott.

Herr Beigeordneter Gehling dankt dem Herrn Bürgermeister Roth für die ihm gewidmeten warmen und sinnreichen Worte und versichert, stets an dem Wohl und Gedeihen der Stadt eifrigst mitarbeiten zu wollen.

Sodann nahm Herr Bürgermeister Roth seine erste Amtshandlung vor:

Verpflichtung und Vereidigung des Herrn Magistratschöffen Feigen.

Herr Bürgermeister Roth verpflichtet und vereidigt den Herrn Magistratschöffen Feigen. Dieser bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und verspricht, seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt zu stellen. Herr Stadtverordnetenvorsteher begrüßt den Herrn Feigen als Nachfolger des verstorbenen Herrn Flügel, der in unermüdelichem Eifer und Wohlwollen viele Jahre segensreicher Arbeit der Stadt geschenkt hat und schließt damit die Sitzung, die als Eckstein der Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Roth in steter Erinnerung bleiben wird.